

Klassenkampf als Triebkraft des gesellschaftlichen Fortschritts



Studienmaterial für das 5. Thema
im Bildungsjahr der DKP 1976/77
Mai 1977

Preis für Nichtmitglieder 0,50 DM

Weiterführende Literatur zum Thema

Friedemann Schuster:
„Sozialpartnerschaft“ oder Klassenkampf
Verlag Marxistische Blätter

Einführung in den dialektischen und historischen Materialismus
Verlag Marxistische Blätter

Institut für Marxistische Studien und Forschungen (Hrsg.)
Klassen- und Sozialstruktur der BRD 1950–1970, Teil I–III
Verlag Marxistische Blätter

Willi Gerns, Robert Steigerwald:
Für eine sozialistische Bundesrepublik
Verlag Marxistische Blätter



**Erhältlich in den
collectiv-Buchhandlungen**

Die Titelzeichnung ist der Mappe:
entnommen.

**„Blätter zur deutschen
Geschichte“**

Die Mappe mit Grafiken von Guido Zingerl kann beim Künstler in München 21,
Junkerstraße 21, Tel. (089) 5802594 bestellt werden.

Klassenkampf – Triebkraft des gesellschaftlichen Fortschritts

Im vorigen Bildungsthema haben wir uns mit der Gesetzmäßigkeit der geschichtlichen Entwicklung beschäftigt. Wir kamen zu der Erkenntnis, daß auch in der Geschichte objektive Gesetze wirken, die den Fortschritt erzwingen. Solange die Gesellschaft jedoch in feindliche Klassen gespalten ist, solange die Besitzer der Produktionsmittel um die Erhaltung ihrer jeweiligen Vorrechte ringen, solange kann sich der objektiv erforderliche gesellschaftliche Fortschritt nur im Klassenkampf durchsetzen. Wir haben herausgearbeitet, daß die Volksmassen die eigentlichen Schöpfer der Geschichte sind, daß sich im Klassenkampf der geschichtliche Fortschritt verwirklicht.

Schon in der Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Sozialismus, dem „Manifest der Kommunistischen Partei“, schrieben Marx und Engels:

„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.

Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen“ (Karl Marx, Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei, ausgewählte Werke in 6 Bänden, Bd. I, S. 416. Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt/M.).

Unsere Zeit ist die Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Es ist eine Zeit härtester Klassenauseinandersetzungen, in der sich die letzte Ausbeuterordnung, der Kapitalismus, mit allen Mitteln dem Fortschritt entgegenstemmt. Doch die revolutionären Hauptkräfte unserer Zeit, das sozialistische Weltsystem, die Arbeiterbewegung in den entwickelten kapitalistischen Ländern und die nationale Befreiungsbewegung der ehemaligen Kolonien und abhängigen Länder bestimmen bereits immer mehr den Lauf der Geschichte.

Der Imperialismus hat die historische Initiative verloren. Er ist zu Schritten der Anpassung an das neue Kräfteverhältnis gezwungen. Dabei bedeutet Anpassung jedoch nicht, daß er sich mit dem Vorschreiten des Fortschritts abfindet, daß er das gegenwärtige Kräfteverhältnis anerkennt. Im Gegenteil, die Anpassung des Imperialismus an das bestehende Kräfteverhältnis geschieht ausschließlich zu dem Zweck, Zeit zu gewinnen, Chancen zu suchen, die Kräfte des Fortschritts zu spalten, um das internationale Kräfteverhältnis wieder zu seinen Gunsten zu verändern.

Mehr als eine Million Arbeitslose, Hunderttausende Jugendliche ohne Ausbildungsplätze, Kurzarbeit, Milliarden Verluste für die Rentner durch Manipulation in der Rentenversicherung, kurz, wachsende soziale Unsicherheit für alle Teile der Arbeiterklasse kennzeichnen die Lage zu Beginn des Jahres 1977. Auch die überzeugtesten Vertreter der Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik geben dabei zu, daß diese Unsicherheit, diese Krisenerscheinungen keine kurzfristige Angelegenheit sind. Niemals wird es wieder so sein wie vor der Krise 1974, sagt selbst der Bundeskanzler. Müssen wir also ausweglos, schicksalserge-

Weltweiter Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus

Neue Rezepte des Gesundbetens des Kapitalismus

ben uns mit Arbeitslosigkeit, Lehrstellenmangel, Bildungsmisere und all den anderen Gebrechen des Kapitalismus abfinden?

Die Herrschenden und Meinungsmacher in unserem Land haben zwar keine Auswege anzubieten, doch versuchen sie immer neue Rezepte des Gesundbetens anzupreisen. Alle haben sie den gleichen Inhalt: Die Arbeiter, Angestellten, die anderen Werktätigen sollen Opfer bringen. Das System des Kapitalismus darf nicht in Frage gestellt werden. Die Unternehmer brauchen höhere Profite.

Die Wahrheit sieht anders aus. Gerade in der Krise haben die großen Monopole erneut Rekordgewinne gemacht. Verschärfte Rationalisierung, Leistungsdruck in den Betrieben, Kapitalexport und Milliarden-Steuergeschenke, z.B. 1,2 Milliarden DM für die Flick-Erben, Lohnabschlüsse, die unter dem Druck von Unternehmerverbänden, Regierung und Opposition, unternehmerhörigen Massenmedien zur Senkung der Reallöhne führten, haben zu dieser Profitexplosion beigetragen. Genosse Herbert Mies hat im Bericht des Parteivorstandes an den Bonner Parteitag gesagt: „Angesichts der Eintracht von Konzernen und Staatsmacht klingt es wie ein Witz, wenn manche Leute immer noch so tun, als stünde der Staat gewissermaßen über den Klassen. Nein, gerade unter den Bedingungen der Krise hat sich der bürgerliche Staat selber noch deutlicher als das entpuppt, was er wirklich ist: als ein gemeinschaftlicher Ausschuß der Hochfinanz, als ein Instrument zur Mehrung ihres Reichtums und zur Verschleierung des unversöhnlichen Gegensatzes zwischen Arbeit und Kapital.“

Doch auch Rekordgewinne befreien die Unternehmer nicht von ihrer Hauptsorge. Wie lange halten die Arbeitenden in unserem Land noch still, wie kann man ihnen weiter erfolgreich einreden, in der Krise könne man nicht erfolgreich kämpfen. Neue Schlagworte werden eingehämmert. Alte Begriffe der Arbeiterbewegung werden verfälscht, indem das Wort Solidarität dazu mißbraucht wird, den Arbeitern Stillhalten zu predigen angesichts der explodierenden Unternehmerprofite. Dem Sozialismus soll die Krise in den Bauch geredet werden, um von der tatsächlichen Krise in der Welt des Kapitalismus abzulenken. Alte und neue Maschen des Antikommunismus werden kombiniert mit dem einzigen Ziel: das Klassenbewußtsein der Arbeiter zu zersetzen, seine Entfaltung unter allen Umständen zu behindern.

Nehmen wir ein paar dieser gängigen, alltäglichen Argumente, die immer wieder eingehämmert werden.

Die Arbeiter, die Gewerkschaften mit ihren „maßlosen Lohnforderungen“ seien schuld an der Arbeitslosigkeit, hören wir immer wieder. Aber ist nicht der Reallohn gerade in den Krisenjahren gesunken, sind nicht die Preise weiter gestiegen, obwohl im Vorjahr die „maßvollen“ Lohnabschlüsse gefeiert wurden? Gab es 1976 nicht ein um 2 Prozent über dem Rekordjahr 1973 liegendes Bruttosozialprodukt, obwohl rund 2 Millionen Arbeitskräfte weniger beschäftigt wurden? Die Profite sind offensichtlich gerade in den Krisenjahren erheblich gestiegen, doch sie wurden verwandt, um durch Rationalisierung, Arbeitsplätze abzubauen, um Kapital zu exportieren, dorthin, wo bei billigeren Arbeitskräften noch höhere Profite winken.

Mehr „Solidarität“ verlangte der Bundeskanzler in seiner Neujahrsrede und bei anderen Anlässen. Solidarität ist ein gutes altes Wort der Arbeiterbewegung. Es bringt zum Ausdruck, daß sich die Arbeiter ihrer gemeinsamen Interessen bewußt werden müssen, ihre Konkurrenz

untereinander überwinden und dem Kapital gegenüber ihre Klasseninteressen im gemeinsamen Kampf durchsetzen müssen. Solidarität setzt also gemeinsame Interessen voraus. Für mehr Solidarität der Arbeiter und Angestellten wirken die Kommunisten ständig. Doch der Bundeskanzler meint etwas ganz anderes. Er verfälscht diesen Begriff ins Gegenteil, propagiert damit erneut die Sozialpartnerschaft. Arbeiter und Unternehmer sollen solidarisch miteinander sein, obwohl sie keine gemeinsamen, sondern entgegengesetzte Interessen haben. Solidarität in dieser Beziehung zu predigen heißt, die Unterordnung der Arbeiter und Angestellten unter die Profitinteressen der Unternehmer zu verlangen.

„Weltweit ist die Krise“ nach einer der Lieblingsthesen der bürgerlichen Massenmedien. Doch so sehr sie auch diese weltweite Krise herbeisehnen, kann doch jeder der will, erkennen: Arbeitslosigkeit, sozialer Abbau und Unsicherheit, Produktionsschwankungen hören dort auf, wo die Welt des Kapitals zu Ende ist. Sicher ergeben sich auch für die sozialistischen Länder aus der Zusammenarbeit mit dem kapitalistischen Markt mit seinen Krisenfolgen einige Schwierigkeiten. Doch sie werden gemeistert, weil die inneren Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus längst stark genug sind, solche Auswirkungen abzufangen. Kontinuierliches Wirtschaftswachstum, bessere Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen, große sozialpolitische Maßnahmen bestimmen das Leben der sozialistischen Länder und zeigen damit den Gegensatz zweier Weltsysteme.

Eben um von diesem grundlegenden Gegensatz zweier Weltsysteme abzulenken erfinden und organisieren die Massenmedien und Geheimdienste der imperialistischen Staaten die sogenannte Bürgerrechtsbewegung in den sozialistischen Ländern. Dieselben Kräfte, die mehr als 15 Millionen Menschen in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern das Grundrecht auf Arbeit verwehren, die in unserem Land Tausende mit Berufsverboten verfolgen und Hunderttausende bespitzeln, die überall in der Welt Verbündete der reaktionärsten Kräfte sind, möchten mit dieser Kampagne davon ablenken, daß auch Menschenrechte nicht klassenneutral sind. Recht auf Ausbeutung und Recht auf Arbeit bilden einen unversöhnlichen Widerspruch eben von diesem in allen kapitalistischen Ländern sichtbaren Widerspruch abzulenken ist das Hauptziel der „Dissidenten“-Kampagne.

Schon diese wenigen Fragen zeigen, daß es kein Problem unserer Gesellschaft gibt, das man von einem klassenneutralen Standpunkt betrachten kann. Überall stehen die Interessen der Werktätigen den Interessen der Ausbeuter entgegen, überall gibt es von den Positionen der Arbeiterklasse andere Antworten als von den Positionen der Kapitalisten. Im Gegensatz zu allen anderen Parteien sagt unsere Deutsche Kommunistische Partei offen, daß sie die Partei der Arbeiterklasse der Bundesrepublik ist. Sie versteckt sich nicht hinter Verschleierungsbegriffen wie Volkspartei, hinter denen alle das kapitalistische System stützenden Parteien von der CDU/CSU bis zur SPD vertuschen, daß sie in Wirklichkeit nicht die Interessen des Volkes, sondern die Interessen der kleinen Minderheit des Großkapitals vertreten. Wir Kommunisten sagen offen, daß auch in der Bundesrepublik der gesellschaftliche Fortschritt nur erreicht werden kann durch den Kampf der Arbeiterklasse und der übrigen Werktätigen gegen das Großkapital. Um unsere Aufgabe als Kommunisten zu erfüllen, den Theorien der Sozialpartnerschaft und Klassenharmonie entschieden entgegenzutreten und im Klassenkampf noch aktiver zum Nutzen der Arbeiterklasse wirken zu können, ist es notwendig, daß wir selbst die marxistische Theorie der Klassen und des Klassenkampfes beherrschen.

**Menschenrechte
nicht klassenneutral**

Zum Begriff der Klasse

I. Was sind Klassen? Wie haben sich die Klassen und der Klassenkampf in der Geschichte entwickelt?

Lenin hat in seiner Arbeit „Die große Initiative“ den Begriff der Klassen mit folgenden Worten bestimmt:

„Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem (größtenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu dem Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen. Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit der anderen aneignen kann, in Folge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Wirtschaft.“ (Lenin, Ausgew. Werke, Bd. 5, S. 164 – Vgl. Marxist. Blätter, Frankfurt/M.)

Die Teilung der Menschheit in Klassen, in große, sich als Ausgebeutete oder Ausbeuter unversöhnlich gegenüberstehende Gruppen, ist eine historische Erscheinung. In der weitaus größten Zeit der menschlichen Geschichte bestanden keine Klassengegensätze. Erst als im Zuge der gesellschaftlichen Arbeitsteilung die Voraussetzungen geschaffen wurden, daß der einzelne Mensch oder Gruppen von Menschen dauerhaft mehr erzeugen konnten als sie zu ihrer Existenz unbedingt brauchten, wurde die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen möglich. Die gesellschaftliche Arbeitsteilung führte auch zur Auflösung der ursprünglichen Formen gesellschaftlichen Eigentums und zur Herausbildung des Privateigentums an den Produktionsmitteln. Die Besitzer der Produktionsmittel konnten sich das Mehrprodukt vieler Menschen, die für sie arbeiteten, aneignen. So entstanden im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung Klassenbeziehungen zwischen den Menschen. Zugleich mit dieser Herausbildung der Klassen entstand auch der Staat. Er diente der ausbeutenden Klasse als Unterdrückungsinstrument, zur Sicherung der jeweiligen Gesellschaftsordnung. Die ältesten Staaten, als sichtbarer Ausdruck vorhandener Klassengegensätze, entstanden vor etwa 6000 Jahren.

Im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung bildeten sich drei große Haupttypen von Ausbeutergesellschaften heraus. Sie wurden jeweils bestimmt durch die Art und Weise, wie die Menschen ihre zum Leben notwendigen Güter produzierten, durch den Entwicklungsstand der Produktivkräfte, der jeweils die entsprechenden Eigentums-, Austausch- und Verteilungsverhältnisse, d. h. Produktionsverhältnisse erforderlich machte. Wir unterscheiden:

1. Die Sklaverei

In dieser Gesellschaftsordnung standen sich als Hauptklassen die Sklavenhalter als Besitzer der wichtigsten Produktionsmittel und die Sklaven als Hauptproduzenten gegenüber. Die Sklaven selbst waren Besitz der Sklavenhalter, ihrer vollen Verfügungsgewalt auch als Person unterworfen. Sie selbst und ihre gesamte Arbeit gehörten dem Sklavenhalter.

Die Sklaven führten große Kämpfe um ihre Befreiung. Der bekannteste Sklavenaufstand war der des Spartacus im alten Rom. Diese Sklavenaufstände erschütterten die Sklaverei, jedoch waren die Sklaven selbst

Die Sklaven konnten keine neue Gesellschaft errichten

nicht in der Lage, eine neue Gesellschaftsordnung zu errichten. Aus dem Zusammenbruch der Sklaverei entstand

2. Der Feudalismus

Hier standen sich als Hauptklassen die Feudalherren als Besitzer des Bodens, des wichtigsten Produktionsmittels, und die leibeigenen oder hörigen Bauern gegenüber. Der Feudalismus wurde besser als die Sklaverei den neu entwickelten Produktivkräften gerecht. Während der Sklave nur dort arbeitete, wo er unter Aufsicht zur Arbeit gezwungen wurde, war der leibeigene Bauer persönlich am Ergebnis seiner Arbeit interessiert. Grund und Boden gehörte zwar dem Feudalherrn, der Bauer war als Leibeigener an diesen Boden gebunden, durfte ihn nicht verlassen, doch arbeitete er mit eigenem Vieh, mit eigenem Pflug und anderen Arbeitsgeräten auf einem ihm zugewiesenen Teil des Bodens. Der Ertrag seiner Arbeit wurde zwischen ihm und dem Feudalherrn in einem bestimmten, festgelegten Prozentsatz geteilt. War sein Ertrag hoch, so konnte er mal Produkte für seinen Lebensunterhalt erlangen. Auch die Beziehungen zwischen Feudalherren und Leibeigenen waren ein auf die Macht des Feudalherren gestütztes Ausbeutungsverhältnis. Die Abgabepflichtung ergab sich aus dem Zwang der Leibeigenschaft oder Hörigkeit. Der Feudalherr war im Besitz der militärischen und juristischen Gewalt, konnte sich so die Abgaben seiner Leibeigenen erzwingen.

Gemessen an der Sklaverei bedeutete der Feudalismus historischen Fortschritt, weil er eine höhere Entwicklung der Arbeitsproduktivität ermöglichte. Doch in dem Maße, wie sich die Warenwirtschaft, der Austausch entwickelte, wie der Kapitalismus im Schoße der feudalen Gesellschaft entstand, kam es zu harten Klassenauseinandersetzungen in der feudalen Gesellschaft, die ihren sichtbarsten Ausdruck in den großen Bauernkriegen des späten Mittelalters fanden. Diese Bauernaufstände erschütterten die Macht des Feudalismus, wenn auch die Bauern nicht in der Lage waren, zum Träger einer neuen Gesellschaft zu werden. Statt dessen nutzte die neu entstandene Klasse der Bourgeoisie die Zerrüttung des Feudalismus aus, um ihrerseits den Kampf um ihre Herrschaft, um die Herrschaft des Bürgertums, die Herrschaft des entstehenden Kapitals zu führen. In den großen bürgerlichen Revolutionen wurde durch den Kampf der Massen der Feudalismus zerschlagen. Es entstand eine neue Gesellschaftsordnung, der Kapitalismus.

3. Der Kapitalismus

Der Kapitalismus brauchte zu seiner Entwicklung einerseits die Anhäufung von Kapital in wenigen Händen, andererseits die Möglichkeit der Zusammenballung einer großen Zahl freier Arbeitskräfte. Dazu mußten die Leibeigenschaft, die Bindung des Bauern an den Boden, und die mittelalterlichen Zunftbindungen der Handwerker durchbrochen werden. Zugleich jedoch mußten Bauer und Handwerker von ihren Produktionsmitteln „befreit werden“, damit sie gezwungen waren, ihre Arbeitskraft den Kapitalisten zu verkaufen. Die Herausbildung des Kapitalismus schließt in jedem Land diesen Prozeß ein, bei dem einerseits das Eigentum vieler Kleinbesitzer in den Händen weniger Kapitalisten konzentriert wird, andererseits aus den ruinierten Bauern und Handwerkern der doppelt freie Lohnarbeiter entsteht, persönlich frei von Leibeigenschaft, aber ebenso befreit von seinem Eigentum. Die neue Gesellschaftsordnung beruht nicht mehr auf der gewaltsamen Abhängigkeit des Sklaven oder Leibeigenen von der Ausbeuterklasse.

Der Feudalismus ermöglichte höhere Arbeitsproduktivität

Bourgeoisie und Proletariat sind die Hauptklassen des Kapitalismus

Doch an ihre Stelle tritt im Ergebnis der bürgerlichen Revolution der ökonomische Zwang. Es ist der Zwang des über keinerlei Produktionsmittel verfügenden Arbeiters, seine Arbeitskraft an den Besitzer der Produktionsmittel den Kapitalisten zu verkaufen. Was stolz unter der Losung Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit begann, war nur das Entstehen einer neuen Ausbeuterordnung.

In allen drei Ausbeuterordnungen bestehen neben den Hauptklassen eine Reihe von Nebenklassen und Schichten. Entscheidend für die Charakterisierung der Gesellschaftsordnung ist, welche Klassen die wichtigsten Träger der Produktion sind, welche Klassenbeziehungen zwischen ihnen bestehen, welche Produktionsverhältnisse den Charakter der jeweiligen Gesellschaft bestimmen. So ist es nicht die Existenz selbständiger Handwerker, die das Gesicht des Kapitalismus prägt, sondern die Tatsache der Ausbeutung der Arbeiterklasse durch die Kapitalistenklasse. Bourgeoisie und Proletariat sind die beiden Grundklassen des Kapitalismus, wobei das Proletariat die revolutionäre, in die Zukunft gewandte Klasse, die Bourgeoisie, die auf der kapitalistischen Ausbeutung und Klassenherrschaft beharrende, reaktionäre Klasse ist.

Die Entdeckung der Klassen und des Klassenkampfes ist kein Verdienst des Marxismus. Schon lange vor Marx hatten Wissenschaftler der damals noch revolutionären Bourgeoisie, die gegen den Feudalismus um ihre Herrschaft kämpfte, die Existenz der Klassen und des Klassenkampfes herausgearbeitet. Doch als Anhänger und Ideologen einer neuen Klassengesellschaft waren sie keineswegs daran interessiert, die gesellschaftlichen Ursachen der Klassengegensätze aufzuzeigen, die Gesetzmäßigkeit des Weges zu ihrer Überwindung zu erforschen. Die bürgerlichen Ideologen bekämpften jeweils nur die feudale Klassengesellschaft im Interesse der neu aufkommenden bürgerlichen Gesellschaft. Erst von den Positionen der Arbeiterklasse aus konnten Marx und Engels die Ursachen und Zusammenhänge für die gesellschaftlichen Widersprüche erklären und den Weg zu ihrer Überwindung zeigen. Sie bewiesen, daß die Arbeiterklasse in der Lage ist, im Kampf gegen ihre eigene Unterdrückung und Ausbeutung die Klassengesellschaft als Ganzes zu überwinden.

II. Wodurch werden die Hauptklassen der kapitalistischen Gesellschaft charakterisiert? Worin unterscheidet sich die Arbeiterklasse von allen anderen Klassen? Worin besteht ihre geschichtliche Aufgabe?

Im Kapitalismus ist die Bourgeoisie, die Klasse der Kapitalisten, Besitzer aller wesentlichen Produktionsmittel. Anfänglich war die Bourgeoisie eine relativ große Klasse. Zum Beispiel umfaßte sie im damals entwickeltsten kapitalistischen Land, in England, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa 8 Prozent der Gesamtbevölkerung gegenüber knapp 50 Prozent, die zur Arbeiterklasse zählten. Doch im Zuge des Konkurrenzkampfes reduzierten sich die Kapitalisten selbst. Im Kapitalismus gilt das Wolfsgesetz, wonach der Stärkere den Schwächeren frißt. Es entstehen einerseits immer größere Produktionseinheiten, immer mehr Produktionsmittel geraten in die Hand von immer weniger Kapitalisten, andererseits wird ein Teil der Bourgeoisie selbst ruiniert, sinkt ins Kleinbürgertum oder in die Arbeiterklasse ab. Im Zuge dieses Prozesses der Konzentration und Zentralisation des Kapitals und der

Die Bourgeoisie besitzt alle wesentlichen Produktionsmittel!

Erwerbs-, Nichterwerbsbevölkerung und Bevölkerung insgesamt der Arbeiter- und Kapitalistenklasse sowie der einzelnen Mittelschichtgruppen 1950, 1961 und 1970 in der BRD und Westberlin

Klasse/soziale Schicht		1950		1961		1970	
		1000	%	1000	%	1000	%
		1	2	3	4	5	6
Arbeiterklasse	a	15 151	64,5	18 326	68,2	19 412	71,9
	b	18 089	66,2	19 498	66,5	23 038	68,4
	c	33 240	65,4	37 824	67,3	42 450	70,0
Arbeiterklassen- gruppen im Repressionsapparat	a	194	0,8	689	2,6	998	3,7
	b	279	1,0	596	2,0	712	2,1
	c	473	0,9	1 285	2,3	1 710	2,9
Lohn- abhängige Mittelschichten	a	1 305	5,6	1 184	4,4	1 048	3,9
	b	2 189	8,0	1 772	6,0	1 776	5,3
	c	3 494	6,9	2 956	5,3	2 824	4,7
Lohn- abhängige Intelligenz	a			560	2,1	699	2,6
	b			834	2,9	1 212	3,6
	c			1 394	2,5	1 911	3,1
Selbständige agrarisches Mittelschichten	a	3 703	15,8	2 802	10,4	2 004	7,4
	b	2 413	8,8	1 994	6,8	2 104	6,2
	c	6 116	12,0	4 796	8,5	4 098	6,8
Selbständige gewerbliche Mittelschichten ¹	a	2 378	10,1	2 617	9,7	2 271	8,4
	b	2 996	11,0	3 285	11,2	3 464	10,3
	c	5 374	10,6	5 902	10,5	5 745	9,4
Bourgeoisie	a	758	3,2	698	2,6	579	2,1
	b	1 354	5,0	1 330	4,5	1 334	4,0
	c	2 112	4,2	2 028	3,6	1 913	3,2
Zusammen	a	23 489	100	26 876	100	27 011	100
	b	27 320	100	29 309	100	33 640	100
	c	50 809	100	56 185	100	60 651	100

Quelle:

Berechnung des IMSF.

a) Erwerbsbevölkerung.

b) Nichterwerbsbevölkerung.

c) Bevölkerung insgesamt.

¹ Einschließlich selbständige Intelligenz.

Produktion kommt es zur Herausbildung der markt- und produktion beherrschenden Monopole. ... Durch die Verflechtung ihrer Macht mit der Macht des Staates ist das staatsmonopolistische System unserer Zeit entstanden. Im Prozeß dieser Entwicklung ist die Bourgeoisie als Klasse heute z.B. in der Bundesrepublik auf etwa drei Prozent der Bevölkerung zurückgegangen, während andererseits mehr als 80 Prozent der Bevölkerung vom Verkauf ihrer Arbeitskraft leben. Die Polarisierung zwischen den beiden Hauptklassen ist also weiter fortgeschritten als zu irgendeinem Zeitpunkt in der Geschichte.

Zur entscheidenden Gruppe der Kapitalistenklasse, dem Monopolkapital, gehören heute in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern nur jeweils hundert Familien. Ihr Profitinteresse bestimmt das gesamte Leben in den entwickelten kapitalistischen Ländern. Was in den Fabriken und Werken von der großen Mehrheit der Bevölkerung in gesellschaftlicher Produktion erzeugt wird, eignen sich die Kapitalisten, vor allem die Monopolkapitalisten, an. Der Grundwiderspruch des Kapitalismus, der Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung, ist heute im staatsmonopolistischen System auf die Spitze getrieben. Aufgrund ihrer mächtigen Stellung sind die Monopole heute in der Lage, alle werktätigen Schichten der Bevölkerung auszubeuten, die Arbeiterklasse wie die Bauern, die gewerblichen Mittelschichten und die Intelligenz. Selbst die Masse der kleinen und mittleren Kapitalisten ist von den Monopolen abhängig, muß auf einen Teil seines Profits zugunsten des Großkapitals verzichten. In Krisenzeiten sind gerade die Klein- und Mittelbetriebe als Folge der Abhängigkeit von den Monopolen und durch ihr Preisdiktat vom Bankrott bedroht. Die Monopole und ihre Macht sind so zum Hauptfeind des ganzen Volkes geworden.

Die Monopole sind der Hauptfeind des Volkes

Der Grundwiderspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung kann von keiner anderen Klasse gelöst werden als von der Arbeiterklasse selbst, der wichtigsten Trägerin der gesellschaftlichen Produktion, die durch die Überführung aller wichtigen Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum auch die gesellschaftliche Aneignung der Produktion ermöglicht.

Die Arbeiterklasse an der Macht, das bedeutet keine neue Ausbeuterordnung. Die Produzenten selbst, die Arbeiterklasse und die übrigen Werktätigen, verfügen über die Produktionsmittel und ihre Produktion, verfügen über die politische Macht. Die Errichtung des Sozialismus und schließlich des Kommunismus, das ist das Ende der Klassengesellschaft schlechthin.

Die Rolle der Arbeiterklasse

Im Kampf um die Überwindung der Monopolherrschaft und auch im Kampf um den Sozialismus sind die anderen ausgebeuteten Klassen und Schichten wichtige Verbündete der Arbeiterklasse. Doch die wichtigste Klasse der Ausgebeuteten, aber auch die entscheidende Gegenkraft gegen das Monopolkapital ist und bleibt die Arbeiterklasse. Während die Bourgeoisie, aber auch die Produktionsmittel besitzenden Mittelschichten in Stadt und Land zahlenmäßig immer kleiner werden, ist die Zahl der Arbeiter ständig gestiegen. Nur ein Beispiel dazu: Um die Jahrhundertwende gab es in den USA, in England, in Deutschland und Frankreich zusammen 29,9 Millionen Industriearbeiter. Schon 1950 waren es doppelt so viele, 58,1 Millionen.

Doch nicht nur die zahlenmäßige Stärke und ihr ständiges Wachstum bestimmen die historische Rolle der Arbeiterklasse. Es sind viele Faktoren, die sie befähigen, entscheidende Kraft des Kampfes um die

Überwindung der Ausbeuterherrschaft zu sein. In den Thesen des Düsseldorfener Parteitags haben wir diese Faktoren so zusammengefaßt:

„Die wissenschaftlich-technische Revolution hat, entgegen den Behauptungen bürgerlicher und revisionistischer Ideologen, nicht zu einer Auflösung der Arbeiterklasse, sondern zu einem Anwachsen ihrer Bedeutung geführt. Sie ist nicht nur die zahlenmäßig stärkste Klasse, sondern die einzige, die mit der Entwicklung der Produktion auch zahlenmäßig wächst. Der Anteil der Arbeiter, Angestellten und Beamten an der sogenannten erwerbstätigen Bevölkerung in der Bundesrepublik ist von etwa 70 Prozent im Jahre 1950 auf gegenwärtig mehr als 80 Prozent angewachsen. Die Arbeiterklasse ist die wichtigste gesellschaftliche Produktivkraft, das entscheidende Ausbeutungsobjekt des Monopolkapitals. Auch der Arbeiter, der zu Hause über alle möglichen technischen Geräte verfügt und ein Auto fährt, muß den Kapitalisten seine Arbeitskraft verkaufen, schafft Mehrwert, den sich der Kapitalist aneignet, und wird damit ausgebeutet.

Mit ihrer Konzentration in großen Industrien, mit ihrer Organisiertheit, mit ihrer revolutionären Partei, die mit der wissenschaftlichen Theorie von Marx, Engels und Lenin ausgerüstet ist, sind der Arbeiterklasse die wichtigsten objektiven Bedingungen für den Kampf um grundlegende Verbesserungen ihrer Lage und die endgültige Befreiung von kapitalistischer Ausbeutung gegeben.

Der Erfolg dieses Kampfes hängt ab vom Masseneinfluß der revolutionären Partei, vom Bewußtsein und der Aktivität der Arbeiterklasse selbst...“ (Thesen des Düsseldorfener Parteitags der DKP, These 27)

Zwischen dieser objektiven Lage der Arbeiterklasse, ihrer geschichtlichen Aufgabe, den Kapitalismus zu überwinden und eine von Ausbeutung freie Gesellschaftsordnung unter ihrer Führung zu errichten, und ihrem Klassenbewußtsein, das für diesen Kampf erforderlich ist, besteht heute in der Bundesrepublik eine große Kluft.

Gerade weil die Bourgeoisie eine zahlenmäßig immer kleiner werdende Klasse ist, gerade weil sich die Widersprüche zwischen dem Monopolkapital auf der einen Seite und allen übrigen Klassen und Schichten auf der anderen Seite immer mehr vertiefen und damit die soziale Basis der Herrschaft des Großkapitals zusammenschmilzt, ist es für die Herrschenden von großer Bedeutung, das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse zu vernebeln, große Teile der Arbeiterklasse auf das bestehende System zu binden. Dieser Aufgabe dienen alle Theorien der Sozialpartnerschaft, die opportunistischen und reformistischen Konzeptionen, wonach die Arbeiterklasse ihre Lage durch Zusammenarbeit mit dem Kapitalismus verbessern könne. Damit die Arbeiterklasse ihre historische Aufgabe, die Überwindung der kapitalistischen Gesellschaft und die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft erfüllen kann, muß ihr Klassenbewußtsein entwickelt werden. (Vgl. Bildungsheft „Bürgerliche oder sozialistische Ideologie“.) Der Klassenkampf muß allseitig geführt werden. Gerade das ist die Aufgabe der marxistischen Partei der Arbeiterklasse, der höchsten Form der Klassenorganisation.

**Klassenbewußtsein
soll vernebelt werden**

Die Partei als höchste Form der Klassenorganisation

Die Aufgabe der Gewerkschaften

III. Warum ist die Partei die höchste Form der Klassenorganisation? Warum muß der Klassenkampf an drei Fronten geführt werden?

„Die Arbeiterklasse verfügt über viele Organisationen. Sie erstreben Teilziele oder vertreten nur die Interessen eines Teils der Klasse, und das häufig nur im Rahmen des kapitalistischen Systems. Anders die DKP. Sie vertritt die Gesamtinteressen der Arbeiter und Angestellten als Klasse. Sie will die Arbeiterklasse vom Einfluß der bürgerlichen Ideologie befreien. Sie führt den ökonomischen, politischen und ideologischen Klassenkampf und orientiert ihn am sozialistischen Ziel.“
(These 34 des Düsseldorfer Parteitag)

Wenn wir von der Partei als der höchsten Form der Klassenorganisation der Arbeiterklasse sprechen, so heißt das nicht, daß wir die Rolle der Gewerkschaften als der zahlenmäßig größten Klassenorganisation, der Jugendorganisationen und anderer Verbände, die sich mit Teilbereichen oder Problemen von Teilen der Arbeiterklasse beschäftigen, unterschätzen. Die Partei ist die höchste Form der Klassenorganisation, weil sie als einzige Organisation das Gesamtziel der Klasse im geschichtlichen Sinne in allen Formen des Kampfes vertritt.

Untersuchen wir die Fronten des Klassenkampfes etwas näher und bestimmen wir dabei die Positionen und Aufgaben unserer Partei. An welchen Fronten muß der Klassenkampf geführt werden?

1. Der ökonomische Klassenkampf

In der kapitalistischen Produktion, im Kampf um ihren Lohn, um Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen erkennen die Arbeiter die Gemeinsamkeit ihrer Lage. Die Unternehmer sind im Interesse eines möglichst hohen Profits daran interessiert, die Ware Arbeitskraft, das einzige, über das der Arbeiter verfügt, möglichst billig einzukaufen und möglichst viel herauszuholen. Ihr Interesse besteht also an niedrigem Lohn, langer Arbeitszeit, hoher Arbeitsintensität. Da die Arbeiter in großer Zahl auftreten und gegeneinander Konkurrenten beim Verkauf ihrer Ware Arbeitskraft sind, gelingt es den Kapitalisten auch, die Arbeiter gegeneinander auszuspielen. Das ist besonders dann möglich, wenn eine große Zahl von Arbeitern ihre Arbeitskraft anbietet. Deshalb sind die Unternehmer stets an einer industriellen Reservearmee interessiert. Das wird heute sichtbar im verstärkten Leistungsdruck, der unter Hinweis auf die Arbeitslosigkeit wirksam wird. Als industrielle Reservearmee wurden in Zeiten der Hochkonjunktur ausländische Kollegen in großer Zahl in die Bundesrepublik geholt. Im gleichen Sinne wirkt auch die Verlagerung der Produktion in die sogenannten Billiglohnländer.

In der Auseinandersetzung mit den Unternehmern um den Lohn, den Preis der Ware Arbeitskraft, begreifen die Arbeiter spontan, daß es notwendig ist, die Konkurrenz untereinander auszuschalten, sich zu organisieren, um die Mindestbedingungen des Verkaufs der Ware Arbeitskraft zu sichern. So entstehen die Gewerkschaften, die wichtigsten Organisationen der Arbeiterklasse für den ökonomischen Kampf. Sie müssen die umfassendsten Organisationen der Klasse sein, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen wollen. Ihre ständige Aufgabe ist, die Organisation solidarischen Handelns der Massen der Arbeiterschaft um die bestmöglichen Bedingungen für den Verkauf der Ware Arbeitskraft zu sichern. Ohne ihre Tätigkeit stünden die vielen Arbeiter den weni-

gen Kapitalisten mehr oder weniger wehrlos gegenüber, würde aufgrund der Konkurrenz zwischen den Arbeitern die Arbeitskraft wohl ständig unter ihrem Wert verkauft werden. Ökonomischer Klassenkampf ist also im Kapitalismus ständig notwendig. Andererseits ist es ein Kampf, der im Rahmen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse bleibt, sie nicht sprengt. Durch den ökonomischen Kampf allein kann darum auch die Lage der Arbeiterklasse nicht grundlegend verändert werden. Der Arbeiter bleibt Ausbeutungsobjekt der Kapitalisten, solange die politische Macht der Bourgeoisie nicht durch die politische Macht der Arbeiterklasse ersetzt wird, solange nicht das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln durch das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln überwunden wird. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die Arbeiterklasse den politischen Kampf führen.

2. Der politische Klassenkampf

Zur Aufrechterhaltung der Ausbeutungsverhältnisse der kapitalistischen Gesellschaft haben sich die Kapitalisten den bürgerlichen Staat geschaffen, so wie früher die Sklavenhalter und Feudalherren ihrerseits die Staatsmacht ausübten. Der Staat garantiert die kapitalistischen Produktionsverhältnisse als Ganzes.

Heute, im staatsmonopolistischen System, ist die Macht der Monopole mit der Macht des Staates weitgehend zu einem einheitlichen Mechanismus zusammengewachsen. Das führt dazu, daß auch der ökonomische Klassenkampf unmittelbar politische Bedeutung gewinnt. Ziel des politischen Klassenkampfes der Arbeiterklasse ist Überwindung der Macht des Kapitalismus und die Herstellung der politischen Macht der Arbeiterklasse. Die politische Macht der Arbeiterklasse schafft die Voraussetzung für die Überwindung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, für die Überführung der wichtigsten Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum. Sie schafft somit die Voraussetzung für die Überwindung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Doch politischer Klassenkampf ist nicht immer unmittelbarer Kampf um die Macht der Arbeiterklasse. Auch im Rahmen des kapitalistischen Systems muß die Arbeiterklasse ständig um ihre politischen Rechte kämpfen. Die Arbeiterklasse ist daran interessiert, möglichst günstige Kampfbedingungen für die Auseinandersetzung mit den Kapitalisten zu erhalten.

Deshalb führt sie den Kampf um die Erhaltung der demokratischen Rechte – auch des kleinsten demokratischen Rechts – für ihre Ausdehnung, für die Verbesserung ihrer Kampfbedingungen. Die Arbeiterbewegung muß dabei vielfältige Formen des Kampfes meistern. Sie muß die Möglichkeiten des parlamentarischen Kampfes ebenso nutzen wie die des außerparlamentarischen Kampfes. Sie führt den Kampf um Reformen auch im Rahmen des Systems, weil dieser Kampf zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse ständig notwendig ist, weil solche Kämpfe dazu beitragen können, den Organisationsgrad und das Bewußtsein der Arbeiterklasse zu entwickeln. In diesen politischen Auseinandersetzungen besteht unsere Aufgabe darin, den Hauptfeind, die Macht des Monopolkapitals, sichtbar zu machen, diese Macht zurückzudrängen und die Möglichkeiten für den erfolgreichen Kampf der Arbeiterklasse zu erweitern. Das ist konkreter revolutionärer Kampf, bedeutet Heranführung der Arbeiterklasse an den Kampf um die Macht. Unsere Partei hat auf ihren Parteitag die

Die Macht der Monopole und der Staat

Strategie des Kampfes um die Öffnung des Weges zum Sozialismus durch den Kampf um eine antimonopolistische Demokratie entwickelt.

3. Der ideologische Klassenkampf

Im Interesse der Erhaltung ihrer Ausbeuterordnung haben die herrschenden Klassen stets nicht nur ihren staatlichen Zwangsapparat mobilisiert, sondern sich zugleich einen ideologischen Überbau geschaffen. Jede Klasse entwickelte auch die für ihren Kampf notwendige Ideologie. Konzentriertester Ausdruck der bürgerlichen Ideologie unserer Zeit ist der Antikommunismus, vor allem in der Gestalt des Antisowjetismus, des Kampfes gegen den Sozialismus in der DDR und gegen die Politik der Arbeiterklasse in der Bundesrepublik, gegen die DKP. Der Antikommunismus soll die Arbeiterklasse davon abhalten, den Kampf um ihre Macht, gegen den Kapitalismus zu führen. Eine weitere Hauptrichtung bürgerlicher Ideologie ist der Nationalismus, vor allem in der Auseinandersetzung zwischen der imperialistischen Bundesrepublik und der sozialistischen DDR.

Gerade in unserer Zeit der sichtbaren Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus erhält der ideologische Klassenkampf wachsende Bedeutung. Weil der Imperialismus gezwungen wurde, der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zuzustimmen, weil der ökonomische Vorsprung der entwickeltsten Ländern des Kapitalismus vor den sozialistischen Ländern abnimmt und sich die ökonomischen Krisenerscheinungen des Kapitalismus vertiefen, gerade deshalb hängt seine Existenz weitgehend davon ab, daß es ihm gelingt, durch ideologische Meinungsmanipulation die Arbeiterklasse vom Kampf um die Überwindung des Kapitalismus abzuhalten.

Es ist ein Zeichen der Stärke des Sozialismus, wenn die bürgerliche Ideologie immer stärker zu Tarnformen greifen muß, sich im Gewand sozialdemokratischer Theorien eines „dritten Weges“ darstellen muß, weil die offen antisozialistischen Theorien an Wirksamkeit verlieren. Wir haben mit Recht die Ideologie und Praxis der SPD-Führung so charakterisiert: „Der Kern dieser Ideologie und Praxis ist die Feindschaft zum Sozialismus, die Einordnung in das imperialistische System, das Bekenntnis zum monopolkapitalistischen Staat und die uneingeschränkte Verteidigung des kapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln.“

Die Ideologie der SPD-Führung ist geistige Entwaffnung der Arbeiterklasse, auf die Spaltung ihrer Reihen, auf die Auslieferung an die Interessen des Großkapitals gerichtet. Sie begründet keinen Weg zum gesellschaftlichen Fortschritt, sondern zielt darauf ab, die Arbeiterklasse in das staatsmonopolistische Herrschaftssystem zu integrieren. Das Bekenntnis der weltanschaulichen Neutralität ist nichts anderes als die verschleierte Parteinahme für die Ideologie und Politik des Kapitals.“

Die Arbeiterklasse verfügt mit den Lehren von Marx, Engels und Lenin über die geistigen Waffen zur Überwindung der bürgerlichen Ideologie. Der Marxismus befähigt die Arbeiterklasse zur Überwindung der bürgerlichen Klassenherrschaft. Diese Ideologie der Arbeiterklasse, das sozialistische Bewußtsein, entsteht jedoch nicht von selbst. Zu seiner Herausarbeitung bedurfte es so genialer Wissenschaftler wie Marx, Engels und Lenin. Aber die Kraft dieser Lehren entfaltet sich nur, wenn sie von den fortschrittlichsten Teilen der Arbeiterklasse aufgenommen und in die Arbeiterbewegung eingeführt werden. Erst wenn

Der ideologische Klassenkampf gewinnt wachsende Bedeutung

Die Ideologie der rechten SPD-Führung soll die Arbeiterklasse entwaffnen

Sozialistisches Bewußtsein entsteht nicht von selbst

die Idee die Massen ergreift, wird sie, wie Karl Marx schrieb, zur materiellen Gewalt.

Die Aufgabe, die in der Wissenschaft entstandene sozialistische Ideologie mit der praktischen Arbeiterbewegung, mit dem spontanen Klassenkampf zu verbinden, kann nur der fortgeschrittenste Teil der Arbeiterschaft lösen. Er muß sich zusammenschließen in der marxistischen Kampfpartei, der lebendigen Verbindung von sozialistischer Theorie und praktischer Arbeiterbewegung. Durch diese Verbindung wird die marxistische Partei zur höchsten Form der Klassenorganisation der Arbeiterklasse.

Die herrschende Klasse ist gezwungen, immer größere Mittel der geistigen Manipulierung anzuwenden, um die Ausstrahlungskraft des Sozialismus zu beeinträchtigen, um die Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze im Kapitalismus zu verschleiern. Doch der aktive und bewußte Kampf der Arbeiterbewegung und ihrer Verbündeten, ihr Erfolg im internationalen Maßstab und die objektive Zuspitzung der Klassengegensätze auch im Inneren unseres Landes setzen dieser geistigen Manipulation trotz des gewaltigen Aufwands, mit dem sie betrieben wird, Grenzen. So entstehen für die Arbeit unserer Partei, für die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse, objektiv auch in der Bundesrepublik günstigere Bedingungen.

Sozialistisches Bewußtsein entsteht jedoch auch in unserer Partei nicht spontan. Auch die Kommunisten müssen sich die sozialistische Weltanschauung durch ständiges Studium aneignen, ihre Erkenntnisse stets auf den neuesten Stand bringen. Deshalb ist das Studium des Marxismus eine ständige Aufgabe der Kommunisten. Im Bericht des Parteivorstandes an den Bonner Parteitag wird diese Aufgabe noch einmal in aller Deutlichkeit unterstrichen. Herbert Mies sagte dort: „Die Stärke unserer Partei gründet sich auf unserer Weltanschauung, auf das politisch-ideologische Bewußtsein ihrer Mitglieder und Funktionäre. Die Lehre von Marx, Engels und Lenin ist die zuverlässige Grundlage für eine richtige kommunistische Politik und Praxis. Sie gibt uns die historische Perspektive und hilft uns, Strategie und Taktik, Weg und Ziel unseres Kampfes zu bestimmen und uns in der sicherlich nicht unkomplizierten internationalen Lage richtig zu orientieren...

All das bestärkt uns in der Auffassung, der marxistischen Bildung, der weltanschaulichen Festigung der Partei einen noch größeren Stellenwert einzuräumen. Dies ist insbesondere auch deshalb notwendig, weil hierin zugleich eine unverzichtbare Grundlage erfolgreicher Massenarbeit liegt. Denn die Gewinnung neuer Anhänger, neuer Mitstreiter für unsere Sache, die Überzeugung von immer mehr Bürgern unseres Landes von der Richtigkeit unserer Position – das verlangt von uns solides marxistisches Wissen wie auch weltanschauliche Standfestigkeit.“

Studium des Marxismus ist eine ständige Aufgabe

Sozialistische Literatur ist in folgenden collectiv-Buchhandlungen ständig zu erhalten:

5100 Aachen, Löhergraben 4

Adam-Kuckhoff-Buchhandlung
Inhaber Heinrich Kolberg
Telefon (02 41) 3 61 91

8600 Bamberg, Obere Brücke 3

Buchhandlung Ludwig Feuerbach
Telefon (09 51) 2 47 80

5070 Bergisch Gladbach,

Bensberger Straße 128

Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Inhaber Kroll-Eyring
Telefon (0 22 02) 3 52 25

4800 Bielefeld 1, Fellenstraße 10

Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Telefon (05 21) 6 35 18

5300 Bonn, Oxfordstraße 17

Progress-Buchhandlung GmbH
Telefon (0 22 21) 65 84 33

3300 Braunschweig, Adolfstraße 1

Buchhdlg. Wissen u. Fortschritt/Filiale
Telefon (05 31) 79 19 88

2800 Bremen 1, Richtweg 4

Volksbuchhandlung
Telefon (04 21) 32 33 34

6100 Darmstadt,

Lauteschlägerstr. 3

Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Telefon (0 61 51) 7 52 30

4600 Dortmund, Königswall 22

Buch International
Telefon (02 31) 14 08 80

4000 Düsseldorf, Ackerstraße 3

Heinrich-Heine-Buchhandlung
Telefon (02 11) 35 06 91

8520 Erlangen, Schiffstraße 5

Libresso-Buchzentrum
Sabine Weber
Telefon (0 91 31) 2 26 10

4300 Essen 1, Viehofer Platz 14

Karl-Liebknecht-Buchhandlung
Telefon (02 01) 23 20 14

6000 Frankfurt/Main,

Goethestr. 31-33

Buchzentrum in der Goethestraße
Telefon (06 11) 28 10 90

6000 Frankfurt/Main,

Schumannstr. 56

Buchhandlung „Johanna Kirchner“
Telefon (06 11) 75 10 46

7800 Freiburg, An der Mehlwaage 2

Buchhandlung Walter Herbster
Telefon (07 61) 2 51 36

6300 Gießen, Schiffenberger Weg 1

Buchhdlg. Wissen u. Fortschritt GmbH
Telefon (06 41) 7 89 48

3400 Göttingen, Burgstraße 24

Buchhdlg. Wissen u. Fortschritt/Filiale
Telefon (05 51) 4 39 18

2000 Hamburg 13, Johnsallee 67

Internationale Buchhandlung GmbH
Telefon (0 40) 4 10 45 72

3000 Hannover-Linden,

Limmerstr. 106

Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Inhaber Hans Feist
Telefon (05 11) 45 45 10

6900 Heidelberg, Plöck 64a

Buchhandlung collectiv
Telefon (06 221) 1 26 33

3500 Kassel,

Werner-Hilpert-Straße 5

Wissen und Fortschritt GmbH/Filiale
Telefon (05 61) 1 56 42

2300 Kiel 1, Falckstraße 16

collectiv-Buchhandlung
Telefon (04 31) 9 24 50

5000 Köln, Fleischmenggasse 31

Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Telefon (02 21) 21 57 70

4150 Krefeld, St.-Anton-Str. 86

Rosa-Luxemburg-Buchhandlung
Telefon (02 51) 7 22 49

6500 Mainz, Bilhildisstraße 15

Anna-Seghers-Buchhandlung
Telefon (0 61 31) 2 49 16

6800 Mannheim, U 2, 3

Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Telefon (06 21) 1 56 64

3550 Marburg, Am Grün 56

Buchhdlg. Wissen und Fortschritt
GmbH/Filiale
Telefon (06 421) 2 64 12

8000 München 40, Türkenstraße 66

Libresso-Buchhandlung
Telefon (0 89) 28 17 67

4400 Münster, Steinfurter Straße 15

Karl-Liebknecht-Buchhandlung
W. Hendricks
Telefon (02 51) 2 80 77

8500 Nürnberg, Weinmarkt 12a

Libresso-Buchzentrum Sabine Weber
Telefon (09 11) 22 15 07

2900 Oldenburg, Am Damm 26

Volksbuchhandlung
Telefon (04 41) 2 77 42

8400 Regensburg, Glockengasse 7

Libresso-Buchhandlung
Telefon (09 41) 56 15 38

6600 Saarbrücken, Nauwieser Str. 13

Buchhandlung Ienchen demuth
Telefon (06 81) 3 65 59

5900 Siegen-Weidenau,

Auf den Hütten 20

Progress-Buchhandlung
Telefon (02 71) 7 30 60

7000 Stuttgart, Wilhelmsplatz 1

Buchhandlung Hornung und Steinbach
Telefon (07 11) 24 65 80

5600 Wuppertal 1, Gathe 55-57

Friedrich-Engels-Buchhandlung
Telefon (02 02) 45 28 53, 45 65 04

DKP-Anschriften:

Deutsche Kommunistische Partei
Partei Vorstand
Prinz-Georg-Straße 79, 4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 48 10 01-04

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Baden-Württemberg
Stolzstraße 10, 7000 Stuttgart 1
Telefon (07 11) 26 55 10

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Bremen/Niedersachsen-Nordwest
Schillerstraße 12a, 2800 Bremen 1
Telefon (04 21) 32 13 14

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Hamburg
Tarpnbeckstraße 66, 2000 Hamburg 20
Telefon (0 40) 47 66 19

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Hessen
Cronstettenstraße 18, 6000 Frankfurt (Main)
Telefon (06 11) 55 02 87

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Niedersachsen
Uhlmeyerstraße 2, 3000 Hannover
Telefon (05 11) 32 91 80

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Nordbayern
Fürther Straße 92, 8500 Nürnberg
Telefon (09 11) 3 24 61

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Rheinland-Pfalz
Rheinallee 40/II, 6500 Mainz
Telefon (0 61 31) 67 63 36

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Rheinland-Westfalen
Duisburger Straße 83, 4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 48 70 13-14

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Ruhr-Westfalen
Höfnungstraße 18, 4300 Essen
Telefon (02 01) 22 51 47

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Saar
Bleichstraße 18, 6600 Saarbrücken
Telefon (06 81) 3 34 89

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Schleswig-Holstein
Hamburger Chaussee 3, 2300 Kiel
Telefon (04 31) 68 14 21

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Südbayern
Reisingerstraße 5, 8000 München
Telefon (0 89) 26 79 68